

Immer weiter

Susanne Wellner (42),
stammt aus Duisburg und lebt seit 1993 in Wuppertal



Ihr persönliches Motto ist die Weiterentwicklung. Susanne Wellner sprüht vor Energie, wenn sie von ihren Plänen berichtet, wie sie ihre eigene Zukunft gestalten möchte. Und die nächsten Schritte sind bereits konkret geplant: demnächst wird die 42-jährige ihre Prüfung zur Sanitäterin ablegen. Damit beweist die ausgebildete Bäckerin, wie nach fast 20 Jahren Mitarbeit in einem Werkstattbetrieb neue Ufer erreicht werden können.

bw: Frau Wellner, aus Überzeugung tragen sie Ihre Uniform. Was fasziniert Sie an erster Hilfe?

Jeder Mensch kann in eine schwierige gesundheitliche Situation kommen. Beim Roten Kreuz habe ich gelernt, wie man Betroffene in einer Notsituation retten kann. In der Stadt konnte ich vor einigen Jahren helfen, einen Menschen wiederzubeleben. Das hat bei mir viel ausgelöst und mein Interesse an der professionellen Ersten Hilfe geweckt.

bw: In diesem Bereich haben Sie auch ihren betriebsintegrierten Außenarbeitsplatz. Was machen sie genau?

In Leverkusen bin ich nach einem Praktikum nun fest in das Team integriert: bei einem Unternehmen aus dem Bereich der Notfallmedizin und Rettung mache ich allerlei Büroarbeiten, koordiniere Einsätze und bereite die Buchhaltung vor. Und ganz nebenbei

habe ich dem Team auch beigebracht, dass eine Tagesstruktur mit vernünftigen Pausen zum Alltag gehört und allen gut tut.

bw: Seit 1995, also ein Jahr nach der Gründung, gehören Sie zum proviel-Mitarbeiterstamm. Was ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Da gibt es sehr Vieles. Natürlich sind die verschiedenen Umzüge, Erweiterungen und Neubauten immer ein großer Anlass. In der Werkstatt habe ich in dieser Zeit nahezu alles kennengelernt. Lange war ich in der Rollermontage tätig. Besonders wichtig für mich aber war, dass ich Möglichkeiten zur Entwicklung hatte – dabei konnte ich mich immer auf die Begleitung von proviel verlassen.

bw: Wie sind diese Entwicklungsstufen gewesen?

Das Kursangebot, mit dem ich weiter Neues lernen konnte und auch die hausinterne Berufswegeplanung haben mich sehr geprägt. Dann gab es Praktika und Außeneinsätze, bei denen ich mich testen konnte. Es macht Spaß, sich neue Ziele zu setzen und auch den anderen vorzuleben, dass man die eigene Zukunft planen und gestalten kann. In unserer Hauszeitschrift habe ich vor einigen Jahren deshalb auch geschrieben: proviel ist keine Endstation.